

## Interview

# BUNDESFREIWILLIGENDIENST SPIEL-KULTUR ALS SPRUNGBRETT

Mit Sylvie Ganzevoort, 49 Jahre, von Dezember 2011 bis Mai 2012 Freiwillige im Bundesfreiwilligendienst Spiel-Kultur bei Spiellandschaft Stadt e.V. in München, sprach Eva Sambale, Geschäftsführerin der BAG Spielmobile

**Eva Sambale:** *Sylvie, du hast sechs Monate lang einen Bundesfreiwilligendienst Spiel-Kultur bei der Spiellandschaft Stadt in München geleistet. Warum hast du dich für einen Bundesfreiwilligendienst entschieden?*

**Sylvie Ganzevoort:** Ich hatte schon lange den Wunsch mich weiterzubilden. Der soziale Bereich – Ergotherapie oder ein Studium der Sozialen Arbeit – interessierte mich. Eine Freundin erzählte mir vom Bundesfreiwilligendienst. Dieses neue Angebot erschien mir eine gute Möglichkeit, da es mehrere wichtige Punkte vereinte: Es wäre eine Art Vorpraktikum, ich würde Berufserfahrung im sozialen Bereich sammeln und wäre zugleich sozialversichert.



**Wie bist du auf den Verein Spiellandschaft Stadt gekommen?**

Zunächst begann ich einen BFD in einer heilpädagogischen Tagesstätte in München. Da er sich von den Arbeitszeiten her nicht mit der Betreuung meiner Tochter vereinbaren ließ, beendete ich diesen jedoch nach zwei Monaten. Kurz darauf bekam ich einen Platz im BFD Spiel-Kultur bei der Spiellandschaft Stadt. (Anm. d. Redaktion: Die Spiellandschaft Stadt veranstaltet Spielaktionen für Kinder zu verschiedenen Themen, betreibt ein Spielhaus und einen Kinderinfoladen und setzt sich für die Spielräume von Kindern in München ein.)

Hier konnte ich vor allem vormittags arbeiten. Mir wurde schnell klar, dass dies für mich tatsächlich ein Sprungbrett in den sozialen Bereich sein könnte. Kontakt mit der Spiellandschaft Stadt bekam ich übrigens durch deren Zirkusprojekt bei uns im Stadtteil, bei dem meine Tochter mitmachte.

**Was waren die wichtigsten Tätigkeiten in deinem Freiwilligendienst und was hat dir dabei am besten gefallen?**

Im Büro der Spiellandschaft war ich unter anderem in der Organisation eingesetzt: Eine Aufgabe bestand etwa darin, für den Kinderinfoladen ein Archiv aufzubauen, eine andere, Teile des Ladens - die Ecke mit den Infoflyern - neu zu strukturieren und zu gestalten. Zusätzlich habe ich samstags öfter die Kinderinformation betreut. Ich konnte bei Spielaktionen mitwirken und einzelne Spielaktionen auch selbst entwickeln, zum Beispiel Origami-Nachmittage sowie eine Puppenwerkstatt.

Gerade die Mischung aus organisatorischen Aufgaben und praktischer Arbeit mit Kontakt zu Kindern und Eltern gefiel mir sehr gut. Insgesamt denke ich, dass die Spiellandschaft Stadt von meinen Kompetenzen einen Nutzen hatte. Ich habe mich dort auch wohl gefühlt.

***Welchen Profit hast du für dich aus dem BFD gezogen?***

Ich habe in vielfacher Hinsicht von dieser Erfahrung profitiert: Zum einen als Mutter: Ich weiß nun, welche Angebote es in München für Kinder gibt und kenne mich jetzt beispielsweise mit Faden-spielen aus, die ich immer wieder gerne mit meiner Tochter spiele. Zum anderen ist mir klar geworden, dass ich organisatorische Aufgaben auch sehr gerne erledige. Schließlich hat sich herausgestellt, dass vorerst eine Ganztagschule bzw. ein Studium für mich aus finanziellen und familiären Gründen nicht in Frage kommt.

***Was machst du jetzt und welche Rolle hat der Freiwilligendienst in deinem Werdegang gespielt?***

Kurz nach dem BFD habe ich mich auf eine Teilzeitstelle als Sachbearbeiterin in einem sozial-wissenschaftlichen Institut beworben – und sie bekommen. Meine Aufgaben liegen hier in der Organisation und Koordination. Ich arbeite eng mit Sozialwissenschaftlern zusammen und muss mich dabei auch inhaltlich mit den Themen beschäftigen. Diese Arbeit passt von den Rahmen-bedingungen her optimal, und ich bin geistig gefordert!

Mein ursprüngliches Ziel, ein Studium oder eine Ausbildung zu absolvieren, habe ich in dieser Form zwar nicht erreicht, mich dafür jedoch beruflich weiterentwickelt und einen sehr interessanten Job gefunden. Insofern war der BFD für mich aus heutiger Sicht betrachtet ein sehr stimmiger Weg! Übrigens: Bei der Spiellandschaft Stadt arbeite ich auch noch zwei Mal im Monat mit.

***Im Rahmen des BFD Spiel-Kultur hast du an sechs Bildungstagen teilgenommen. Wie hast du diese empfunden?***

Die spielpädagogischen Fortbildungen waren sehr hilfreich für die Spielaktionen, an denen ich im Rahmen des BFD mitgewirkt habe – und nicht zuletzt auch für die Kindergeburtstage meiner Tochter. In einem eintägigen Computerkurs habe ich die Gestaltung von Flyern mit Word geübt und das auch gleich bei der Spiellandschaft praktisch umgesetzt. Persönlich sehr bereichert und beeindruckt hat mich die Hospitation bei der Grünholzwerkstatt.

***Welche neuen und unerwarteten Erfahrungen hast du im BFD gemacht?***

Durch mein Alter und dadurch, dass ich die erste Bundesfreiwillige bei der Spiellandschaft war, hatte ich eine Sonderstellung. Hier Neuland zu betreten und das auszuprobieren, war eine gute Erfahrung. Auch war es für mich hilfreich, mich in einem anderen, neuen Umfeld zu erleben.

***Welche Schwierigkeiten gibt es, wenn man als erwachsener Mensch mit Berufs- und Lebenserfahrung einen Freiwilligendienst macht?***

Für mich als sehr selbstständigem Menschen mit Familie war es schwer, wenn ich ohne vorherige Rücksprache für bestimmte Arbeiten oder Termine eingeplant wurde. Dieses Fremdbestimmtsein fand ich manchmal problematisch. Insgesamt sind die Mitarbeiter der Spiellandschaft Stadt aber auf meine Situation eingegangen und ich habe mich sehr wertgeschätzt gefühlt.

***Kannst du den BFD Spiel-Kultur weiter empfehlen? Wenn ja, unter welchen Bedingungen und für wen?***

Ja, auf alle Fälle! Wer sich gerne mit Kindern beschäftigt und sich für Kinderkultur interessiert, ist im BFD Spiel-Kultur genau richtig. Der BFD Spiel-Kultur eignet sich zum Beispiel für Frauen, die wieder in den Beruf einsteigen wollen, für Menschen, die sich im sozialen Bereich weiterentwickeln möchten oder für Leute, die einfach Lust haben, etwas Neues auszuprobieren oder eine Auszeit zu nehmen – und sei es nur für sechs Monate. Da kann der BFD viele Anregungen geben.

***Welchen Tipp würdest du Einrichtungen geben, die eine/n Freiwillige/n im BFD beschäftigen?***

Man sollte sich auf alle Fälle von dem Gedanken verabschieden, dass der BFD ein Ersatz für den Zivildienst ist. Gerade bei Freiwilligen, die schon mehr Berufs- und Lebenserfahrung haben, ist es wichtig, dass sich die Einrichtungen auf die jeweiligen Personen einlassen, sie im Vorfeld sehr genau nach ihren Vorstellungen und Erwartungen fragen, während des BFD immer im Gespräch mit ihnen bleiben und den Freiwilligen passende Aufgaben mit Verantwortung übergeben.

München, März 2013